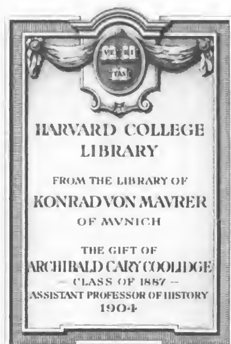
# GEDÄCHTNISSREDE AUF FRIEDRICH ADOLF TRENDELENBURG

Carl Prantl


Digitized by Google

Phil 3800.1.82




Digitized by Google

Digitized by Google

P Phil 4998.50f
Crown



# Gedächtnissrede

auf

# Friedrich Adolph Trendelenburg.

Gelesen

in der

öffentlichen Sitzung der k. b. Akademie der Wissenschaften
zu München

zur Feier ihres hundert und vierzehnten Stiftungstages

am 28. März 1873

von

Dr. Karl von Prantl.



Im Verla

Digitized by Google

Phil 3270.1.82

Harvard College Library
Von Maurer Collection
Gift of A. C. Coolidge
Jan. 15, 1904

Digitized by Google

Sowie die Akademien bei der Wahl ihrer auswärtigen Mitglieder die Befugniss ausüben, gewissermassen Ehrenpreise an Gelehrte zu verleihen, so strömt der Ruhm der Letzteren wieder auf die Körperschaft zurück, welche es sich zur Ehre rechnen darf, hervorragende Genossen aufgenommen zu haben. In solchem Gefühle begeht unsere Akademie heute die Gedächtnissfeier ihres verstorbenen auswärtigen Mitgliedes Friedrich Adolph Trendelenburg, dessen reiche und bleibende Verdienste um die Wissenschaft es dem Redner nahe legen, um milde Nachsicht zu bitten, insoweit es ihm nicht gelingen mag, in kürzerer Darstellung die ganze Bedeutung des Verstorbenen zum Ausdrucke zu bringen. Wenn Bratuscheck als genau unterrichteter und trefflicher Biograph Trendelenburg's sich in dem weiteren Rahmen eines ausführlichen Buches bewegen durfte*) und wenn Bonitz als Redner der Berliner Akademie**) den schätzbaren Vortheil für sich hatte, dass seine Zuhörerschaft zugleich aus der Fülle persönlicher Erinnerung schöpfen und an derselben sich erwärmen konnte, so wird der hier gegenwärtige Redner wohl mit dankbarer Verehrung in sich jener Zeit, in welcher auch ihm vergönnt war, dem Verstorbenen näher zu treten, und ebenso eines dauernden brieflichen Verkehrs gedenken dürfen, zumeist aber einen objectiven Standpunkt suchend die hohe wissenschaftliche Stellung Trendelenburgs darzulegen versuchen müssen.

---

*) Adolph Trendelenburg. Von Dr. Ernst Bratuscheck. Berlin 1873. 8. (erschienen in den „Philosophischen Monatsheften" und als Separat-Abdruck.)

**) Zur Erinnerung an Friedrich Adolph Trendelenburg. Vortrag gehalten am Leibniztage 1872 in d. k. Akad. d. Wissensch. von Hermann Bonitz. Berlin 1872. 4. In beiden Schriften finden sich sämmtliche literarische Leistungen Trendelenburgs angeführt; bei Bonitz sind sie im Anhange übersichtlich zusammengestellt.



Digitized by Google

Fr. Ad. Trendelenburg war als Sohn eines dänischen Post-Commissärs geboren am 30. Nov. 1802 in Eutin, einer Stadt, welcher aus jenen Jahren die Erinnerung an hervorragende Namen, wie Voss, Stolberg, Jacobi, Bredow, Joh. Gg. Schlosser, und hiedurch an mannigfache geistige Anregung zur Seite steht *). Der äusserst sorgfältig erzogene Knabe fand bald an dem Rector des Eutiner Gymnasiums, König, einen trefflichen Führer seiner Vorbereitungs-Studien, wobei auch der mit König befreundete J. H. Wilh. Tischbein in ästhetischer Hinsicht manchen bleibenden Keim legte. Noch als Schüler der oberen Classe des Gymnasiums übernahm Trendelenburg zugleich den Unterricht in den niederen Classen, und es knüpfte sich damals auch das Band dauerndster Freundschaft zwischen ihm und dem damaligen Collaborator Riemann. Zu Ostern 1822 verliess er das Gymnasium und in der Abiturienten-Rede, welche zu halten er übernommen hatte, sprach er bereits mit voller Entschiedenheit den Lehr-Beruf als die von ihm gewählte Lebensaufgabe aus. Nachdem er schon am Gymnasium mit der gewöhnlichen formalen Logik ausgerüstet worden und auch von den Hauptwerken Kant's Kenntniss genommen hatte, begab er sich zum Universitäts-Studium zunächst nach Kiel, wo er bei Dahlmann, Wachsmuth und Twesten hörte, insbesondere aber durch die beiden Vertreter der Philosophie, K. Leonh. Reinhold und Erich v. Berger eine nachhaltige Anregung empfieng, deren deutliche Spuren sich noch in seinen späteren gereiften Schriften nachweisen lassen. Im Herbste 1823 bezog er auf ein Jahr die Universität Leipzig, wo ihm neben Spohn hauptsächlich Gottfr. Hermann und dessen griechische Gesellschaft die gedeihlichste Förderung brachte und sich auch die Gelegenheit zu einem auf Kunst-Studien verwendeten Ausfluge nach Dresden und Wien darbot. Den Abschluss seiner Studienzeit machte er mit einem zweijährigen Aufenthalte in Berlin, wo er bei Hegel trotz innerer speculativer Abneigung und auch bei Henning hörte, jedenfalls aber durch Böckh, Imm. Bekker und Schleiermacher sich inniger hingezogen und tiefer angeregt fühlte und zugleich seinen Gesichtskreis durch dasjenige erweiterte, was Karl Ritter, Neander, Bopp und Von der Hagen darboten. Am 10. Mai 1826 promovirte er in Berlin mit einer Dissertation, welche sofort den ersten Grundstein seines Ruhmes legte (Platonis de ideis et numeris doctrina ex Aristotele illustrata). Im Spätherbste des nemlichen Jahres trat er in das Haus des General-Postmeisters und Bundestagsgesandten Nagler ein, um die Erziehung

*) Vergl. auch Wilh. v. Bippen, Eutiner Skizzen. Weimar 1859. 8.

Digitized by Google

und den Unterricht des Sohnes desselben zu übernehmen, eine Stellung, welche ihn sieben Jahre hindurch in Anspruch nahm und zu längerem wiederholten Aufenthalte nach Frankfurt führte, womit sich auch die Veranlassung zu jener innigen und bedeutungsvollen Verbindung einstellte, welche er in Offenbach mit Ferd. Becker, dem Verfasser des Sprach-Organismus anknüpfte. Im Frühjahre 1833 begab sich Trendelenburg nach Paris um die dortigen Handschriften des aristotelischen Werkes De anima, welches er mit ausführlichem Commentare herausgab, einzusehen und zu vergleichen. Noch während dieses Aufenthaltes empfieng er das Anstellungsdecret, welches ihn als ausserordentlichen Professor an die Universität Berlin berief. Als er im Jahre 1835 Mitglied der Prüfungs-Commission geworden, in welcher er bis 1867 wirkte, führten ihn die dort gemachten Erfahrungen dazu, den propädeutischen Unterricht der Philosophie an den Gymnasien ins Auge zu fassen, und so veröffentlichte er (1836) seine weit verbreiteten Elementa logices Aristoteleae, aus deren vielen Auflagen Tausende von Jüngeren sich den für alle Zeit bleibenden Kern der Logik aneigneten. Im Jahre 1836 gründete er einen eigenen Hausstand, indem er sich mit der jüngsten Tochter seines väterlichen Freundes Ferd. Becker vermählte. Als Trendelenburg im Jahre 1837 an Stelle des nach Göttingen abgehenden Heinr. Ritter einen Ruf nach Kiel erhielt, wurde er in Berlin zum ordentlichen Professor der Philosophie und Pädagogik ernannt, welche Stellung er mit einer Antrittsrede über den platonischen Philebus inaugurirte. Zeit seines Lebens erfreute er sich im höchsten Grade des Vertrauens seiner Amtsgenossen, welche ihn öfters als Decan der Facultät und als Rector der Universität und, so oft es die Statuten nur zuliessen, als Mitglied des Senates wählten. In den ihm obliegenden officiellen Rede-Acten betonte er stets die hohe Bedeutung eines allgemeinen wissenschaftlichen Geistes und besonders die gewichtvolle Stellung der philosophischen Facultät im Hinblicke auf die drohende Gefahr eines Zerfallens in Specialschulen, sowie er auch den wahren Werth der Promotionen in ihrer edelsten Auffassung hoch zu halten und auszusprechen sich bemühte. Noch nahe in den Anfang seiner akademischen Lehrthätigkeit fällt die erste Auflage seines epochemachenden Hauptwerkes „Logische Untersuchungen“ (1840; 3. Aufl. 1870) und nach einigen Jahren (1846) folgte die „Geschichte der Kategorienlehre“. Die Berliner Akademie nahm Trendelenburg schon im Jahre 1846 unter ihre Mitglieder auf, und bereits im darauffolgenden Jahre wurde derselbe Secretär der philosophisch-historischen Classe; in dieser Function, welche er im Jahre 1871

Digitized by Google

niederlegte, zeigte er stets eine bewunderungswürdige Meisterschaft, sich der Aufgabe zu entledigen, welche ihm als officiellem Redner die jährlich zweimal wiederkehrenden festlichen Anlässe auferlegten; mit feinstem Geschicke wusste er hiebei geschichtliche und philosophische Anknüpfungspunkte aufzufinden und in edelster Darstellungsform zu verwerthen.

Als gewissenhafter Patriot blieb er auch den politischen Bewegungen nicht fremd, sondern versuchte es i. J. 1848 theils in Versammlungen, theils durch einige Flugschriften (z. B. „Welcherlei Wahlmänner wir wollen" und „Ob Eine Kammer oder Zwei") seine Ueberzeugung zur Geltung zu bringen. Im Jahre 1849 in die Kammer der Abgeordneten gewählt, schloss er sich, wie nicht anders zu erwarten war, der liberalen Mittelpartei an. Seine feine Beobachtungsgabe, welche mit logischer Abstraction und mathematischer Umsicht gepaart war, veranlasste ihn innerhalb dieses politischen Berufes zu einer kleinen interessanten Abhandlung „Ueber die Methode der Abstimmung." In Bälde aber wirkte eine merkliche Umdüsterung der politischen Verhältnisse lähmend ein; durch den Ausgang des schleswig-holsteinischen Kampfes und zumal durch die Olmützer Punktationen bereits tief verstimmt legte Trendelenburg sein Mandat nieder, nachdem die Kammer am 7. Jan. 1851 die deutsche Frage durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt hatte. Preussischer Patriotismus galt ihm stets als unzertrennlich von Begeisterung für Deutschland's Grösse und für freie Entwicklung des deutschen Geistes, und er gab dieser Betrachtungsweise noch später in mehreren Festreden, deren Thema er der Geschichte Preussens entnahm, einen ebenso würdigen als tiefgedachten Ausdruck. Die Idee der Wissenschaft und eine philosophische Auffassung waren es, in welchen er auch bezüglich des staatlichen Lebens seine eigentliche geistige Heimath und Werkstätte erblickte, und so gab er als gereifte Frucht wiederholten Nachdenkens und vielseitiger Forschung in bereits vorgerückterem Alter i. J. 1860 sein Werk „Naturrecht auf dem Grunde der Ethik" heraus, dessen nach einigen Jahren (1868) erforderliche neue Auflage Zeugniss von dem Beifalle gibt, welchen es fand. Freie Entwicklung des Geistes erschien ihm auch in Religion und Kirche als das belebende; er, der schon früher in dem regelmässigen Besuche der Predigten Schleiermachers eine Quelle reinster Erbauung gefunden hatte, verblieb persönlich in einem gemüthvollen Verhältnisse zum positiven Glauben, welches durch seine Gedankenwelt nicht gestört wurde, das Vorgehen aber der sich stets steigernden und zuspitzenden Orthodoxie

Digitized by Google

dünkte ihm eine gefahrbringende Verschränkung der Freiheit, und hierin lag der Grund, dass er i. J. 1867 die an ihn ergangene Berufung in die Provincial-Synode durch ein wohl motivirtes Schreiben ablehnte. Die langjährige rastlose Thätigkeit Trendelenburg's an der Universität und in der Akademie erlitt zum ersten Male eine Störung, als ihn zu Anfang d. J. 1870 ein Schlaganfall berührte, und eine stärkere Wiederholung dieser Krankheits-Erscheinung endete am 20. Januar 1872 sein fruchtreiches Leben. — Die Mitwelt verlor an ihm einen im vollsten Sinne des Wortes edlen, vortrefflichen Menschen; in ihm hatten sich vereinigt „Reinheit der Empfindung und der Sitten, Wahrheit und Gewissenhaftigkeit des Denkens und Thuns, Hohheit des Wollens, Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit, Pflichttreue und Gerechtigkeit im geselligen Verkehre", — diess die Worte, welche ein vertrautester Freund (Legationsrath Meyer) nach dem Tode des Dahingeschiedenen mit der vollen Berechtigung der Wahrheit niederschrieb *).

Die Bedeutung, welche Trendelenburgs Leistungen in der Wissenschaft selbst beanspruchen, fand ihre äusserliche Anerkennung, indem ihn i. J. 1859 unsere hiesige Akademie unter ihre auswärtigen Mitglieder aufnahm, hierauf desgleichen i. J. 1861 die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften und die American Academy of arts and sciences, und i. J. 1866 die Académie des sciences morales et politiques zu Paris; die Universitäten Greifswald und Bonn verliehen ihm bei festlichen Anlässen die Diplome als Ehrendoctor der Theologie und der Jurisprudenz; der preussische Orden pour le mérite traf durch einen wehmüthigen Zufall unmittelbar nach seinem Tode ein.

Das innerlich bleibende Verdienst, durch welches sich Trendelenburg für alle Zeit in der Geschichte der Wissenschaft ein unvergängliches Andenken gesichert hat, liegt vielleicht in geringerem Grade in der positiven systematischen Gestaltung der ihm eigenthümlichen philosophischen Grund-Anschauung; denn jene Vereinigung von Sein und Denken, welche er in den „Logischen Untersuchungen" als eine Philosophie der „Bewegung" anbietet und stufenweise durch die Hauptzweige der Philosophie durchzuführen versucht, dürfte möglicher Weise Manchem doch als allzu objectivistisch gedacht erscheinen, und jedenfalls steht die Thatsache fest, dass auch bei Denjenigen, welche keinem

*) S. Bratuscheck, a. a. O. S 222.

Digitized by Google

der übrigen Systeme anzuhängen geneigt sind, die speculativen Principien Trendelenburg's sich bis jetzt keines durchschlagenden Erfolges erfreuen wollten *). Auch die grundsätzliche Auffassung des „Naturrechtes" dürfte bei all dem Reize sittlicher Wärme, von welcher das Ganze durchweht ist, schwerlich den Anforderungen genügen, welche ein streng juristisches Denken an die Rechtsphilosophie stellen muss; und wahrscheinlich dürfte in diesem Zweige die Quelle, von welcher sich Trendelenburg leiten oder verleiten liess, am meisten sichtlich in die Augen springen. Denn sowie es bei Plato und bei Aristoteles keine Rechtsphilosophie gibt noch geben kann, sondern nur eine Gerechtigkeits-Philosophie möglich ist, in welcher das Rechtsgebiet keine selbstständige Stelle neben der politischen Ethik findet, so ist Trendelenburg überhaupt in den obersten Principien einem platonisch-aristotelischen Objectivismus mehr gefolgt, als wohl diejenigen für zulässig halten können, welche in einer dem allgemeinen Menschen-Subjecte entsprechenden Lösung der Erkenntnissfrage den einzig möglichen Ausgangspunkt und Leitstern der Philosophie erblicken zu müssen glauben. Doch es hat sich ja, — vielleicht vorläufig nicht zum Unglücke —, die Ansicht zu einer gewissen Geltung durchgerungen, dass das Aufstellen neuer Systeme nicht die ausschliesslich allumfassende Aufgabe der Philosophie sei und sonach eine in den allerobersten System-Fragen verbissene Rechthaberei nicht als alleiniger Massstab der Beurtheilung gelten könne. Die reiche Errungenschaft aller bisherigen Philosophie möglichst tief zu verwerthen und zugleich durch Weckung und Förderung des idealen Sinnes in jeder Beziehung und an allen Zweigen des Wissens gleichsam elektrisirend zu wirken, bleibt jedenfalls abgesehen von System-Streitigkeiten eine unvergleichlich schöne Aufgabe der Vertreter der Philosophie, — und diess führt uns zu jenen hervorragenden Verdiensten Trendelenburgs, welche ebenso sehr von allen Seiten anerkannt werden mussten, als sie auch die reichsten Früchte trugen.

Philologie und Philosophie standen bei Trendelenburg seit der Studienzeit und den Erstlings-Versuchen desselben stets bis zu den letzten Erzeugnissen seines herannahenden Greisenalters in innigster Verbindung und lebendigster Wechselbeziehung, d. h. der wesentliche Kern seiner Thätigkeit lässt

*) In der philosophischen Litteratur zeigt sich bezüglich der Systemfrage nur Kym als völliger Anhänger der Trendelenburg'schen Philosophie.

Digitized by Google

sich durch die zwei inhaltsreichen Worte „speculative Forschung" bezeichnen. Sowie Schiller's Spruch: „Sammle still und unerschlafft im kleinsten Punkt die grösste Kraft" die häufig wiederholte Lieblings-Sentenz Trendelenburg's war, so ergriff er Alles, auch das scheinbar Einzelne, was an ihn herantrat, mit einer doppelten Intensität des Geistes, um einerseits in hingebender Sinnigkeit die äussere Erscheinung bis in ihre Entstehungskeime „forschend" zu verfolgen und andererseits mit lebhafter Energie zur „speculativen" Auffassung des inneren Wesens vorzudringen. Uns hierin an Leibniz erinnernd, bei welchem sogar die Hauptwerke ihre Entstehung einer gelegentlichen Veranlassung verdankten, verstand es Trendelenburg, bei jeder Anregung in Einem Sprunge zugleich mit Umsicht in die Weite des Stoffes und mit Einsicht in die Enge des strengen Begriffes sich zu wenden. Mochte er sich zu irgend einer kleinen Abhandlung veranlasst fühlen, sei es über das Zeichnen oder über das Turnen, sei es in künstlerischer Anschauung über die Niobidengruppe, über Raphael's Schule von Athen oder über den Kölner Dom, sei es über Sprachwissenschaft und Wortbedeutung oder über geschichtliche Persönlichkeiten, sei es in der Abgeordneten-Kammer über die Methode der Abstimmung oder im Hinblicke auf den jüngsten Krieg über Lücken im Völkerrecht, — stets und überall zeigt er eine ausgedehnte Sach- und Literatur-Kenntniss und greift in die bisher vorliegenden Ansichten Anderer zurück, um nach seiner Auffassung das Bleibende und Wahre festzuhalten und durchzuführen.

In solcher Weise aber wirkte er vor Allem als speculativer Forscher der Geschichte der Philosophie in mündlicher Lehre und schriftstellerischer Leistung. Aus seinen Vorlesungen, welche vor zahlreicher Zuhörerschaft gehalten, Logik, Geschichte der Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Ethik und Rechtsphilosophie umfassten, ragt in dieser Beziehung sein Seminar hervor, d. h. jene „Uebungen", welche er an Stelle der öffentlichen Vorlesungen wöchentlich zweistündig hielt, um seine Schüler hauptsächlich an der Hand aristotelischer Schriften in genaueres geschichtliches Studium philosophischer Fragen einzuführen. Unvergessen sind allen Theilnehmern diese äusserst anregenden Stunden, in welchen Trendelenburg mit seiner hingebenden Herzensgüte, wie wenn er eines Mitforschers bedürfte, die Jüngeren anleitete, mit Energie auf die Sache selbst einzugehen und durch klare Abwägung ein ruhiges, allseitiges und tiefes Verständniss des Textes und des speculativen Inhaltes zu erreichen. Hierin bethätigte Trendelenburg eine geradezu schule-



Digitized by Google

machende Wirksamkeit, und abgesehen von der stillen inneren Dankbarkeit zahlreicher Schüler gibt hievon eine Menge der an ihn gerichteten Dedicationen grösserer und kleinerer Druckschriften ein lautes Zeugniss, welche in verschiedenen Zweigen der Philosophie auf der von ihm empfangenen Anregung weiter gebaut hatten.

Ebenso verhält es sich mit seiner literarischen Thätigkeit, welche sowohl in den oben genannten Hauptwerken stets der geschichtlichen Entwickelung der Philosophie in fruchtbringendem Masse gedachte, als auch in einer reichen Anzahl von Einzeln-Untersuchungen diesem Zweige der Forschung kostbare Beiträge lieferte. Unsere gegenwärtige bessere Einsicht in die platonische und aristotelische Philosophie, sowie in den Stoicismus verdankt ihm nicht weniger, als jeder Kundige die feinen und tiefen Erörterungen desselben zu schätzen wissen wird, welche zu ihrem Gegenstande Spinoza und Leibniz, Kant und Herbart gewählt haben; ja zuweilen erschloss er auch geradezu neue Gebiete der Geschichte der Philosophie, wie z. B. durch die Monographie über Cocceji. Trendelenburg zeigte sich in all diesen geschichtlichen Studien wie er war: kenntnissreich, umsichtig, besonnen kritisch, sorgsamst gewissenhaft, unbestechlich und frei von jedem Bestreben, durch Geistreichheit bestechen zu wollen. Die Ueberlegenheit einer so beschaffenen Forschung musste bei der in den jüngsten Jahren entstandenen Fehde über einen wichtigen Punkt der Philosophie Kant's schliesslich wohl auch Kuno Fischer selbst fühlen. Aber Trendelenburg war nicht bloss kritisch in dem Sinne eines philologisch-historischen Verfahrens, sondern auch befähigt zu speculativer Kritik, d. h. er hatte ein geübtes scharfes Auge für unbewachte Stellen der philosophischen Systeme, für zu weit gehende Verallgemeinerung und für Täuschungen, welche in den Schlussfolgerungen sich leicht unwillkürlich verbergen. So übernahm er unbeirrt durch die Menge der Gegner im Interesse der nüchternen Wahrheit den Kampf gegen das Blendwerk der Hegel'schen Logik; er gab den kaum zu widerlegenden Nachweis, dass in der angeblichen Voraussetzungslosigkeit die Anschauung der Realität ebensosehr bereits erschlichen sei, als die dialektische Stufe des Ansichseins unvermerkt in das sinnlich Unmittelbare umschlage, dass die Beziehung des Negativen doch nicht selbst eine negative sei, und dass der jedesmalige Progress in das Unendliche die schlagende Kundgebung eines zur Hinterthüre hereingekommenen empirischen Stoffes enthalte. Den Gegenschriften der Hegelianer, welche die

Digitized by Google

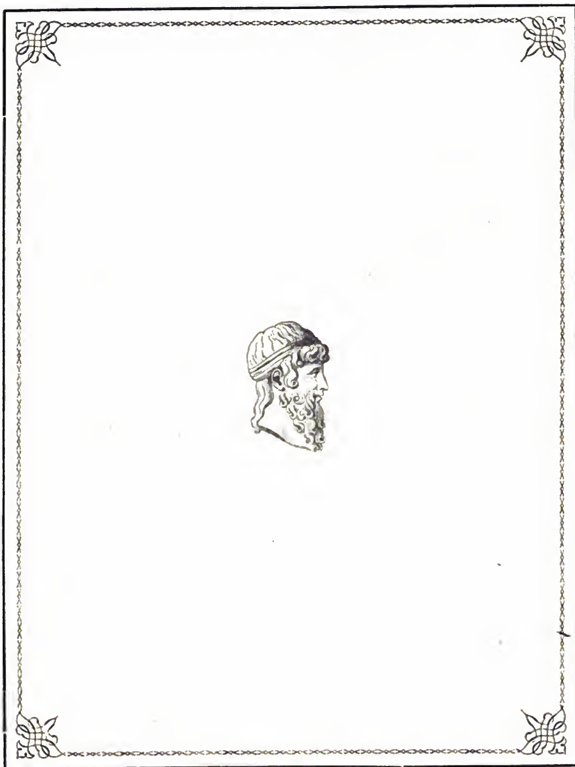
„Logischen Untersuchungen" als „des Herrn härtestes Kreuz" bezeichneten, erwiderte er tapfer in verschiedenen die „logische Frage" betreffenden Schriften, und sein Verdienst ist es hauptsächlich, dass Hegel's System, im innersten Kerne angegriffen, allmälig an jener Ueberzeugungskraft verlor, welche es damals auf Viele fesselnd erstreckte, gegenwärtig aber nur mehr auf sehr wenige ausübt. Auch einem zweiten weitverbreiteten Systeme, dem Herbart'schen, trat Trendelenburg mit den gewichtigen Gründen entgegen, dass Sein und Werden unvermittelt bestehen bleiben, dass die in den Erfahrungsbegriffen entdeckten Widersprüche nur auf formaler Abstraction beruhen, und dass die Methode der Beziehungen den Widerspruch verhüllt in sich trägt, statt ihn zu lösen. Dessgleichen deckte er die Schwächen auf, in welche sich Schopenhauer durch die Auffassung des Willens und des Zweckes, zumal bei der abenteuerlichen Verwechselung der Stufen des Willens mit der platonischen Ideenlehre, unrettbar verwickeln muss. So wirkte Trendelenburg kritisch reinigend wenigstens auf Diejenigen, welche sich nicht von vorneherein durch stricte Observanz eines Schüler-Verhältnisses einem Systeme hingegeben haben; und sowie er sicher den Ausspruch des Criminalisten Feuerbach für richtig gehalten haben wird, dass es unmöglich sei, aus mehreren durchlöcherten abgetragenen Kleidern Ein neues Staats-Kleid zu machen, so dürfte es gegenwärtig wohl auch unschwer sein, gerade mit Trendelenburg'scher Kritik an die „Philosophie des Unbewussten" heranzukommen.

Auch auf der breiteren und lauten Heerstrasse der allgemeineren philosophischen Literatur wird Trendelenburg als hervorragender Bekämpfer des Hegelianismus ohne Zweifel stets genannt werden, tiefer aber greift die gleichsam erziehende Wirkung, welche seinen Leistungen in der engeren und stillen Werkstätte des Studirzimmers der Forscher oder des Seminar-Hörsaales der Lehrer für immer gesichert bleibt. Ehre und Dank seinem Andenken!

---

Digitized by Google

Digitized by Google



Akademische Buchdruckerei von F. Straub in München.

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.



Digitized by Google